

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 50 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.00 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Nachmusterung der bisher wegen körperlicher Gebrechen zurückgestellten und militärisch nicht ausgebildeten, d. h. noch nicht zum Heeresdienst eingezogenen Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1899 bis einschl. 1894 ist angeordnet worden. Für den Aushebungsbezirk Höchst a. M. findet diese in der Zeit vom 20. bis einschl. 23. Februar 1918 im Gasthaus „Kasino“ hier, Kasinostraße 6, jedesmal 8 Uhr vormittags beginnend, wie folgt statt: am Freitag, den 22. Februar 1918, diejenigen der Gemeinden Hofheim, Griesheim, Niederhofheim, Oberliederbach und Schwanheim.

Die Wehrpflichtigen fordere ich hierdurch auf, zu den angegebenen Terminen bei Vermeidung der gesetzlich angeordneten Strafen pünktlich, sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung zu erscheinen.

Musterungsausweise sind mitzubringen. Die Ausfertigung von Duplikatsmusterungsausweisen ist auf dem hiesigen Landratsamt (Zimmer 7) rechtzeitig nachzusuchen.

Wenn Gestellungspflichtige durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, so haben sie rechtzeitig ortspolizeilich beglaubigte ärztliche Zeugnisse über ihre Erkrankung dem Unterzeichneten einzureichen. Die Herren Bürgermeister haben an dem Tage, an welchem Wehrpflichtige ihrer Gemeinde zur Vorstellung gelangen, entweder persönlich im Aushebungsort anwesend zu sein oder sich in gesetzlich geordneter Weise vertreten zu lassen.

Diejenigen, welche inzwischen zugezogen sind, es jedoch bis jetzt unterlassen haben, sich zur Stammmrolle bezw. Landsturmrolle anzumelden, haben dies sofort im Kreis- und Haus 7, vormittags von 9—12 Uhr, nachzuholen. Höchst a. M., den 13. Februar 1918.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission: Klaufer.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 16. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Febr. (W. B. Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkampf. Größere Erkundungsvorstöße, die der Engländer westlich von Houthem, die Franzosen bei Suvincourt und nördlich von Reims unternahmen, wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits der Bahn Riga—Petersburg wurden die 20 Kilometer vor unserer bisherigen Front liegenden russischen Stellungen überschritten. Schwacher Widerstand des Feindes bei Injeen nördlich der Bahn wurde schnell gebrochen.

Ueber Dünamünde hinaus stießen unsere Divisionen in nordöstlicher und östlicher Richtung vor; zwischen Dünamünde und Lück traten sie in breiten Abschnitten den Vormarsch an.

Die über Lück hinaus vorgebrungenen Divisionen marschieren auf Rowno.

2500 Gefangene, mehrere 100 Geschütze und große Mengen an rollendem Material fielen in unsere Hand.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 20. Februar, abends. (W. B. Ämtlich.) Im Osten gehen die Bewegungen vorwärts. Deutsche Truppen sind in Estland eingerückt. Wenden wurde in östlicher Richtung durchschritten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Russisches Friedensangebot.

Berlin, 20. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Staatssekretär von Kühlmann verlas im Verlaufe seiner heutigen Rede im Reichstage nachstehenden Funkspruch der bolsche-

wistischen Regierung in Petersburg: An die Deutsche Regierung! Der Rat der Volkskommissare sieht sich veranlaßt, in Anbetracht der geschaffenen Lage sein Einverständnis zu erklären, den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, welche von den Delegationen des Vierbundes in Brest-Litowsk gestellt wurden. (Hört! Hört auf allen Seiten des Hauses.) Der Rat der Volkskommissare erklärt, daß die Antwort auf die von der deutschen Regierung gestellten näheren Bedingungen unverzüglich gegeben wird. (Hört, hört! Lebhafter Bewegung im ganzen Hause.)

Der Staatssekretär bemerkte hierzu, er möchte davor warnen, zu glauben, daß wir den Frieden mit Rußland nun schon in der Tasche hätten. Der Friede mit Rußland sei erst da, wenn die Tinte unter dem Vertrag trocken sei.

Sturz der Bolschewiki-Regierung?

Kopenhagen, 20. Febr. „Politiken“ meldet aus Warschau, es gehe hartnäckig das Gerücht, das jedoch noch nicht bestätigt sei, daß die Bolschewiki-Regierung in Petersburg von den Sozialrevolutionären unter Tschernow gestürzt worden sei. Lenin und Trozkij sollen nach Riga geflüchtet sein.

Fliegerangriff auf Mannheim.

Karlsruhe, 20. Febr. (W. B.) Vergangene Nacht wurde die offene Stadt Mannheim von feindlichen Fliegern angegriffen. Sechs Bomben wurden abgeworfen. Sie verursachten einigen Häuserschaden. Leider sind auch eine Frau und ein Kind verletzt und ein Kind getötet worden.

Fliegerpanik in Paris.

Genf, 20. Febr. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) In Paris wurde am Sonntagabend gegen 11 Uhr, wie gemeldet, ein Fliegerangriff angekündigt. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine starke Panik. In der Großen Oper, wo eben der vierte Akt der „Favoritin“ beginnen sollte, stürzte das Publikum nach dem Erdgeschloß. Die Leute, die in den Straßen die Sirenen hörten, sahen sich verzweifelt nach den grünen Laternen um, die nach einer Verfügung der Polizeipräfektur die Zufluchtsstellen in jeder Straße bemerkbar machen sollten. Sie waren unsichtbar. — Den Anlaß zu der Panik gab ein von der Front zurückkehrender Flieger, der sich verirrt und seine Raketen verbraucht hatte, so daß er kein Signal mehr abgeben konnte. So nahm ihn die Luftverteidigung von Paris für einen feindlichen Flieger und alarmierte die Bevölkerung. Die Folge war lediglich, daß zwei Flugzeuge des Flugplatzes von Le Bourget, die zur Abwehr der deutschen Flieger herbeieilten, abstürzten, wobei ein Flieger getötet und zwei schwer verwundet wurden.

Unsere Kriegsgefangenen in Rumänien.

Berlin, 20. Febr. (W. B.) Soeben ist die erste telegraphische Nachricht über den nach dem unbefestigten Rumänien zur Inspektion der dortigen Gefangenenlager entsandten Schweizer Delegierten beim Kriegsministerium eingegangen. Sie besagt, daß unter großem Entgegenkommen der rumänischen Behörden bisher die beiden Lager Dobrowatz und Sipote besichtigt worden seien. Erfreulicherweise sei dabei festgestellt worden, daß die Lage der Gefangenen in den beiden Lagern, auch in hygienischer Beziehung, günstig seien und keine Epidemien dort herrschten. Die Zahl der deutschen Gefangenen betrage einschließlich der Invaliden 2450. Die in der letzten Zeit über die Zustände in den rumänischen Gefangenenlagern, namentlich über das Lager von Sipote, bekannt gewordenen, höchst beunruhigenden Nachrichten hätten sich vorläufig als unzutreffend erwiesen. Ueber die früheren Vorgänge in den rumänischen Gefangenenlagern müßten weitere Ermittlungen und Feststellungen abgewartet werden.

Ein Urteil des „Bund“.

Bern, 20. Febr. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Zur Annahme der Friedensbedingungen der Mittelmächte durch Rußland schreibt der „Bund“: Das wäre eine glatte Kapitulation, wenn nicht irgend ein Hinterhalt in Frage kommen könnte, oder man nicht überhaupt an der Verhandlungsfähigkeit dieser Sowjetregierung zweifeln müßte. Wahrscheinlich glaubte sie, die deutschen Soldaten würden

nicht gegen die Bolschewiki marschieren. Als sie aber doch marschierten, war es mit der Verteidigung der Bolschewiki nichts. Sie räumten tatenlos und ruhmlos das Feld. Der andere Ruhm, mit der Soldateska gegen wehrlose Frauen und Kinder im Innern und in den Randstaaten zu wüten, war leichter zu holen, aber vor dem ersten Anstoß der deutschen Waffen brach Kraft und Mut der Bolschewiki-Armee zusammen. Jetzt dürfen ernste Friedensverhandlungen beginnen, nicht mehr solche, wie sie Brest-Litowsk gesehen.

Kühlmanns Reise nach Focsani verschoben.

Berlin, 20. Febr. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Staatssekretär v. Kühlmann, der heute abend nach Focsani zu reisen gedachte, um bei den mit den Rumänen zu erwartenden Verhandlungen das Deutsche Reich zu vertreten, hat sich, wie der Berliner „Lokalanzeiger“ meldet, im letzten Augenblick entschlossen, seine Reise um einige Tage zu verschieben wegen der durch den russischen Funkspruch geschaffenen Lage.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 20. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Ämtlich wird verlautbart:

Auf dem Monte Vertica scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner. An der übrigen Front stellenweise lebhaftere Artillerietätigkeit. Truppen der Heeresgruppe Einsingen sind in der Richtung auf Rowno weitergerückt.

Der Chef des Generalstabes.

Ablehnung des gleichen Wahlrechts.

Berlin, 20. Febr. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Die heutige Kommissionsitzung des preussischen Abgeordnetenhauses über die Wahlrechtsvorlage hat zu einer Entscheidung über das Wahlrecht und zwar zu einer Entscheidung geführt, die in der Öffentlichkeit das größte Aufsehen erregen wird. Durch das Verhalten von vier nationalliberalen Abgeordneten ist das gleiche Wahlrecht zur Annahme gebracht worden. Die Entscheidung liegt nunmehr, falls nicht in der zweiten Lesung die Haltung der nationalliberalen Mehrheit sich ändert, beim Plenum. Es stand zwar von vornherein fest, daß die Zusammenfassung der 35 Mitglieder zählenden Wahlrechtskommission dem gleichen Wahlrecht nicht günstig sei, trotzdem blieb aber die Hoffnung bestehen, daß sich schließlich doch eine, wenn auch nur knappe Mehrheit für das gleiche Wahlrecht würde finden lassen. Diese Hoffnung ist jetzt enttäuscht worden. Sie ist enttäuscht worden, obwohl der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums im Gegenfall zu seiner kürzlichen Stellungnahme heute noch einmal mit aller Entschiedenheit für das gleiche Wahlrecht eingetreten war und jede Pluralstimme abgelehnt hatte, weil auch durch eine Pluralstimme des Alters und des Familienstandes in weiteren Kreisen unseres Volkes die Auffassung entstehen müßte, daß die Grundlage des Gesetzentwurfes, das gleiche Wahlrecht, damit verlassen werde. Man darf sich keiner Täuschung hingeben, daß durch die Stellungnahme der Wahlrechtskommission des preussischen Abgeordnetenhauses die in der letzten Zeit beseitigte Beunruhigung in weiten Bevölkerungsschichten neu aufleben wird. Das ist um so mehr zu bedauern, als es nach wie vor der Geschlossenheit des ganzen deutschen Volkes bedarf, den schweren Existenzkampf siegreich zu bestehen.

Feindeslob des U-Boots.

In einem „Bestand-aufnahme“ überschriebenen Aufsatz bringt die englische Wochenschrift „Observer“ vom 20. Januar eine Reihe sehr kritischer Betrachtungen über Vergangenheit und Zukunft. Nachdem er von unserem „überwältigenden Sieg“ im Osten gesprochen hat, betont er, daß die Entente auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Mittelmächte nicht rechnen könne und daß der militärische Sieg nur mit Hilfe Amerikas zu erreichen sei. Der Krieg würde gewonnen oder verloren durch die diesjährige Arbeit auf den englischen und amerikanischen Werften. Dann schreibt das Blatt wörtlich weiter: „Es ist

ein erniedrigender Gedanke, daß die Deutschen, wenn sie siegen, ihren Erfolg höherer Intelligenz und Fähigkeit auf jedem Gebiete der Kriegführung, vor allem aber auf See, verdanken. Hier haben sie neuartig und entscheidend im höchsten Grade gearbeitet. Das feindliche Unterseeboot war das geschickteste und furchtbarste Kampfmittel seiner Art, das je erfunden worden ist. Es bedeutet eines der wirksamsten Dinge im Kriege, einen ständigen, demütigenden und vernichtenden Angriff auf die Verbindungen der Verbandsmächte. Der Ueberwindung dieser Bedrohung müssen England und Amerika dieses Jahr alles andere unterordnen. Zeigt sich nicht innerhalb weniger Monate, daß deutsche U.-Boote schneller zerstört als erbaut werden, und daß neue Schiffe schneller gebaut als versenkt werden, so muß eine abermalige Revolution in der Admiralität vor sich gehen. Sir Erik Geddes, Wemyss und die ganze neue Admiralität sind durchaus aus Probe angestellt. Unsere ganze Kriegführung wird von der Notwendigkeit beherrscht, daß wir unsere Leistung zur See erhalten und vergrößern, daß hieron die Möglichkeit des Erfolges im Landkriege abhängt."

Es ist zweifellos ein erniedrigender Gedanke für England, das seit 140 Jahren keinen Krieg mehr verloren hat, daß wir auf dem besten Wege sind, dank unserer höheren Intelligenz über die uns verfeindete halbe Welt von zusammen 23 Nationen den Sieg davonzutragen. Die dem deutschen Unterseeboot als furchtbarstem und geschicktestem Mittel gezollte Anerkennung werden unsere U.-Boots-Verfechter gern zur Kenntnis nehmen und ihre Anstrengungen verdoppeln, diese unsere Waffe noch weiter auszubauen, um den endgültigen Sieg über unsere Feinde herbeizuführen.

Lokale Nachrichten.

Musterung. Die hiesigen Militärpflichtigen seien auch an dieser Stelle auf die morgen Freitag im „Kasino“ in Höchst stattfindende Nachmusterung aufmerksam gemacht. Alles Nähere besagt die Bekanntmachung in heutiger Nummer.

Betr. Musterung. Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß zu der morgigen Nachmusterung, der bisher wegen körperlicher Gebrechen zurückgestellten und militärisch nicht ausgebildeten, d. h. noch nicht zum Heeresdienst eingezogen gewesenen Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1899 bis einschl. 1894 nur diejenigen Personen zu erscheinen haben, die in den Jahren 1899–94 geboren sind und bei der letzten allgemeinen Musterung die Entschreibung „6 Monate zurück“, „1 Jahr zurück“ oder auch „zeitig arbeitsverwendungsunfähig“ erhalten haben. Leute, die beim Bezirkskommando in Kontrolle stehen, d. h. bei der letzten allgemeinen Musterung für „kriegsverwendungsunfähig“, „garnisondienstfähig“ oder „arbeitsverwendungsunfähig“ befunden wurden, sowie auch diejenigen, die bereits zum Heeresdienst herangezogen waren, fallen nicht hierunter.

700-jähriges Jubiläum Nieds. Wenn nicht der Krieg durch die Lande raste, würde heute unser Nachbarort Niedo im Festschmuck prangen und das Jubiläum seines 700-jährigen Bestehens mit allem Glanz, wie er in holden Friedenszeiten üblich war, begehen. Am 21. Februar 1218 erscheint nämlich der Ort zum erstenmal urkundlich in der Geschichte.

Garnverteilung. Zu der jüngst gebrachten Notiz über die bevorstehende Garnverteilung machen wir, um Irrtümern auszuschließen, darauf aufmerksam, daß die Bezirksstelle für Hessen-Nassau sich in Frankfurt a. M., Neckarstraße 15 befindet, und daß der Kreisaustrich Höchst a. M. lediglich die Vorarbeiten für die Verteilung, nämlich die Feststellung des Bedarfs für den Kreis Höchst a. M. und die ziffermäßige Verteilung auf die Kleinhändler, Verarbeiter und Anstalten vorzunehmen hat.

Kaninchenzüchter seien auf die Ausstellung des Kaninchen- und Geflügelzüchtervereins in Frankfurt a. M. aufmerksam gemacht, welche am 23. und 24. Februar im Restaurant Sprengel, Bergerstraße 96, stattfindet. 17 Rassen sind in 140 Nummern vertreten.

Volksschullehrer und Krieg. Bei der Beratung des Kultusrats im preussischen Abgeordnetenhaus teilte der Kultusminister mit, daß von den Volksschullehrern 10–11 Prozent gefallen sind oder schwer verwundet wurden.

Entlassung von a.-v.-Landwirten. Den stellvertretenden Generalkommandos wurde anheimgegeben, die Entlassung von a.-v.-Heimat-Landwirten zu verfügen unter der Voraussetzung, daß ein Notstand anerkannt ist und die Entlassung auf dem Wege der Reklamation erfolgt.

Die Sommerzeit 1918. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Erfahrungen, die man mit der Sommerzeit 1916 und 1917 gemacht hat, haben diesmal Veranlassung gegeben, die Sommerzeit, das heißt die Vorrückung der Uhr um eine Stunde, auch für 1918 anzunehmen und sogar erheblich zu erweitern. Während die Sommerzeit 1916 für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September, für 1917 vom 15. April bis 16. September festgesetzt war, wird sie in diesem Jahre bereits am Ostermontag, dem 1. April, beginnen, und erst am Sonntag, 14. Oktober, enden. Nach normaler Zeit geht die Sonne am 1. April um 5 Uhr 55 Minuten auf und um 6 Uhr 40 Minuten unter. Infolge Vorrückung der Uhr um eine Stunde erfolgt der Aufgang der Sonne erst um 6 Uhr 55 Minuten, der Untergang um 7 Uhr 40 Minuten. Die Sonnenaufgangszeit entspricht demnach den am 2. März herrschenden Verhältnissen, die Untergangszeit eilt der Normalzeit um 40 Tage voraus, denn normal geht die Sonne erst am 9. Mai um 7 Uhr 40 Minuten unter.

Zum weißen Sonntag. Die letzte Ausgabe des Bischöflichen Amtsblattes veröffentlicht folgenden Hinweis des Bischöflichen Ordinariats betr. Kleidung bei der Feier der ersten hl. Kommunion: Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten teilt uns ein Schrei-

ben der Reichsbekleidungsstelle mit, in dem folgendes ausgeführt wird: „Die lange Kriegsdauer und die Unterbindung jeder Rohstoffzufuhr macht peinliche Sparsamkeit beim Verbrauch aller Web-, Wirk- und Strickwaren zum dringenden Gebot, um der bürgerlichen Bevölkerung einschließlich Hilfsdienstpflichtigen und kriegswirtschaftlichen Arbeitern das Durchhalten zu ermöglichen und für die heimkehrenden Krieger genügend bürgerliche Kleidung bereitstellen zu können. Zur Erreichung dieses wichtigen Zweckes ist es unerlässlich mit manchen alten Gepflogenheiten zu brechen. Dahin gehört unter anderem die Beschaffung teurerer Kleidung für die erste hl. Kommunion. Bezugscheine für solche Kleider oder Stoffe werden nur im Rahmen der Bestandsliste abgegeben.“ — Schon im vorigen Jahre hatte der Herr Bischof mit Rücksicht auf die herrschende Leuerung es für wünschenswert bezeichnet, daß die Kinder in ihren gewöhnlichen Sonntagskleidern zur ersten hl. Kommunion gehen, und daß die wohlhabenden Familien den ärmeren in diesem Punkte mit gutem Beispiel vorangehen.

Rassen läuten die Friedensglocken. Als vor einigen Tagen in dem unweit Bingen a. Rh. gelegenen Dorfe Maunbach ein feierliches Geläute wegen des mit der Ukraine abgeschlossenen Friedens veranstaltet werden sollte, ließen es sich die in dem Dorfe untergebrachten russischen Kriegsgefangenen nicht nehmen, selbst die Glocken zu läuten. Die vor Freude ganz tollen Muschiken besorgten das Läuten aber so gründlich, daß die eine der drei Glocken abstürzte und in Scherben ging.

Neues Kriegsschuhwerk. Bis zum 1. Januar 1918 war die Ausführung von Kriegsschuhwerk aus Ersatzstoffen dem freien Ermessen der Hersteller überlassen. Infolgedessen sind vielfach weniger haltbare Stoffe verwendet und haltbar genug, und die Preise übermäßig hoch. Jetzt dürfen Kriegsschuhe nur nach den vom Ueberwachungsausschuß erlassenen Ausführungsvorschriften zu festgesetzten Höchstpreisen hergestellt werden. Die neuen Verkaufspreise sind je nach Größe und Art der Holzsohlen: für Kinder von 9.50 bis 16.50 Mark, für Frauen von 14.50 bis 22 Mark und für Männer von 16.50 bis 25 Mark.

Stenographisches Preisschreiben. Der Kaufmännische Stenographen-Verein „Gabelberger“, München 38 veranstaltet wieder ein Preisschreiben, an welchem sich jeder Gabelberger Stenograph beteiligen kann. Alle preiswürdigen Arbeiten werden mit künstlerischen Diplomen, hervorragende Uebersetzungen mit Ehrenpreisen ausgezeichnet. So konnten in den drei vorigen Preisschreiben 2216 Preise zuerkannt werden. Für Papier, Porto, Bedingungen und Aufstellung der Preise und Rücksendung der sorgfältig verpackten Arbeit ist eine Mark an das Postfachkonto Nr. 3342 des Kaufmännischen Stenographen-Vereins München 38 — Postfachamt München — einzuzahlen.

Die Prügelstrafe beim nassauischen Militär. Wir stehen heute im Zeichen der Humanitätsbestrebungen. Selbst in Gefängnissen und Zuchthäusern haben diese festen Fuß gefaßt. Alles nur erdenkliche wird dort für das Wohl der Sträflinge getan. Auch die Prügelstrafe, eine besonders entehrende und menschenwürdige Art der Bestrafung, ist in den Gefängnissen ganz verschwunden, in den Zuchthäusern auf Disziplinarvergehen der schwersten Art beschränkt. Jedoch seit allzu langer Zeit ist die Prügelstrafe noch nicht abgeschafft; für die Truppen des ehemaligen Herzogtums Nassau z. B. bestand sie noch bis zum März des Jahres 1848. Erst am 23. März wurde sie aufgehoben durch einen Generalbefehl. Das kulturhistorisch interessante Dokument hat folgenden Wortlaut: „Seine Hoheit der Herzog haben zu befohlen geruht, daß die Stockschläge auch in der durch Generalbefehl vom 3. Mai 1844 eingeführten zweiten Klasse der Soldaten als Strafmittel bei dem Herzoglichen Militär gänzlich abgeschafft werden, und an deren Stelle entsprechende Freiheitsstrafen treten sollen. Der General-Kommandant: Preen.“

Der Mangel an Gemüsesämereien.

Die allgemeine Knappheit an Gemüsesämereien, die einestheils bedingt wird durch starke Nachfrage, durch vermehrten Anbau und geringe Einfuhr von Samen aus dem Auslande, andernteils durch die häufige Ueberschneidung verschiedener Anbauer, hat eine ungeheure Preissteigerung hervorgerufen, wie sie wohl nur wenig in unserer Kriegswirtschaft vertreten sein dürfte.

Werden doch als Höchstpreise gezahlt für:

	1918	1916
Weißkohl, Braunschwärzer	150.— Mk. gegen 7.— Mk.	
Rothkohl, Ohello	260.— „ „ 28.— „	
Wirsing, Bertus	110.— „ „ 12.— „	
Karotten, Rantaise	92.— „ „ 18.— „	

Da nun die Samenbeschaffung im Gemüsebau für einen vermehrten Anbau von größter Bedeutung ist, so ist unbedingte Sparsamkeit dringend notwendig. In den letzten Jahren wurde gerade in dieser Hinsicht große Verschwendung, besonders im Privatgarten, betrieben. Häufig

wurde die zehnfache Menge an Samen und mehr ausgesät, um die notwendigen Pflanzen heranzuziehen.

Noch mehr als im verflossenen ist in diesem Jahre Sparsamkeit geboten. Vor allen Dingen kann dem kleinen Gartenbesitzer und Landwirt, der nur wenige Pflanzen benötigt, die Heranzucht derselben nicht überlassen werden. Die Heranzucht sollte nur von tüchtigen Gärtnern oder Landwirten ausgeführt werden, die den notwendigen Samen von den amtlichen Verteilungsstellen zur Verfügung gestellt bekommen und die fertigen Pflanzen abgeben. Allgemein sind besonders in den Städten genügend geeignete Betriebe vorhanden.

In dieser Erwägung hat auch die Maßnahme der Reichsgemüsestelle ihren Grund, nach der Samen nur in Mindestpackungen von 10 Gramm an zum Verkauf kommen sollen. Es ist deshalb den Besitzern von Kleingartenbetrieben dringend zu raten, statt des teuren Samens gut entwickelte Pflanzen von den sachkundigen Gemüsegärtnern zu kaufen. Sie sparen damit Geld und Arbeit und vermeiden eine Vergeudung von Samen, die unsachgemäße Pflanzengucht immer mit sich bringen wird.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag. Best. Amt für die Jungfrau Karolina Henrich und ihren Vater, dann 3. Requiemamt für Anton Johann Abel.

Samstag. Best. Jahramt für Frau Marg. Saffran geb. Müller deren Schwamm Anton Jakob und deren Eltern, dann best. Jahramt für Frau M. M. Belz geb. Werner, ihren Schwamm Wilhelm und Sohn Johann. — Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind Cuatembertage. Während der Kriegszeit ist vom Fasten- und Abstinenzgebot dispensiert.

Donnerstag, abends 6 Uhr: Kreuzwegandacht für alle Kriegsanliegen.

Sonntag, den 24. Februar, Beginn der österlichen Zeit. — St. Osterkommunion sämtlicher noch schulpflichtigen Kommunikanten. Das kath. Pfarramt.

Vereinskalendar.

Gesangsverein Concordia. Sonntag mittags 1 Uhr: Gesangsstunde für den 1. Tenor und 1. Bass, halb 2 Uhr für den 2. Tenor und 2. Bass. Pünktliches sowie vollständiges Erscheinen erforderlich.

Gesangsverein Sängerlust. Samstag abends 8 Uhr: Vorstandssitzung 8½ Uhr: Gesangsstunde. Vollständiges Erscheinen erforderlich. **Turngemeinde.** Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr Turnstunde.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Febr. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Vielfach Artillerie- und Minenwerferkampf. Ein Vorstoß in den Argonnen hatte Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

An der lothringischen Front war die Kampfstätigkeit in vielen Abschnitten zwischen der Seille und der Blaine gesteigert. Starke französische Abteilungen griffen am Abend unsere Stellungen bei Moncel, Rechicourt und Mouvaucourt an.

An einzelnen Stellen drang der Feind ein. Unsere Infanterie warf ihn im Gegenstoß wieder hinaus und machte eine größere Anzahl Gefangene.

Südwestlich von Markirch brachten Sturmtruppen von einer Erkundung Gefangene zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Eichhorn.

Von der Insel Rohn aus sind unsere Regimenter nach Ueberschreiten des zugefrorenen Sundes in Esthland eingerückt und haben Leal besetzt.

Im Vormarsch am Rigaischen Meerbusen entlang wurde Pernigal und Lemsal erreicht. Bei Lemsal kam es zu kurzem Kampf, in dem 500 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erbeutet wurden. Wenden wurde durchschritten, unsere Truppen stehen vor Wolmar.

Zwischen Dünaburg und Pinsk sind wir im Vordringen nach Osten.

Heeresgruppe Linsingen.

Die Bewegungen gehen vorwärts. In der ganzen Front wurden wichtige Bahn- und Straßenknotenpunkte besetzt.

Rowno wurde vom Feinde gesäubert.

Die Beute läßt sich noch nicht annähernd übersehen.

Bisher wurden gemeldet:

An Gefangenen: 1 Kommandierender General, mehrere Divisionskommandeure, 425 Offiziere und 8700 Mann.

An Beute: 1353 Geschütze, 120 Maschinengewehre, 4–5000 Fahrzeuge, Eisenbahnzüge mit etwa 1000 Wagen, vielfach mit Lebensmitteln beladen, Flugzeuge und sonstiges unübersehbare Kriegsgerät.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Frisch eingetroffen:

Reiserbesen

Prima Fleischextrakt

i. Dosen Mk. 3.80, 1.65 u. 0.90

Sauerkraut

Roterüben

Salzgurken

bei **Staudenheimer.**

Ein Acker

zu pachten gesucht, möglichst in der Nähe des Ortes. Offerten unter Nr. 500 an die Exped.

Derjenige Bursche

welcher am Montag abend dem Jungen die Melikanne abnahm, wolle dieselbe Neustrasse 10 umgehend abliefern, da derselbe festgestellt ist, andernfalls Anzeige erfolgt.

Warnung.

Derjenige, der am Montag vormittag im Parterrestock der neuen Schule, Zimmer 3, Kleiderhaken Nr. 158, das fast neue Capes abgehängt hat, wird ersucht, dasselbe dortselbst sofort wieder abzuliefern, andernfalls, die Sache gerichtlich verfolgt wird. 159

Guterhalter

Kommunion-Anzug

für einen 11-jährigen Knaben zu kaufen gesucht. Näh. Exped. 156

Kleine Inserate

auch Wohnungs-Anzeigen, sofern diese nur ein- oder wenige Male erscheinen sollen, wolle man gefälligst gleich bei Aufgabe bezeichnen.

Die Expedition.